

# 1425 von allen Abgaben befreit

Zu Besuch im Wieslocher Freihof – Kulturforum führt mit Heimatforscher Hildebrandt und Besucher durch historisches Gebäude

Von Anton Ottmann

**Wiesloch.** Der Freihof ist das einzige Wieslocher Gebäude, das den verheerenden Brand, den die französischen Truppen unter General Ezéchiel de Mélac im „Pfälzischen Erbfolgekrieg“ im Jahr 1689 gelegt hatten, ohne größere Schäden überstanden hat. Dies nahm das Kulturforum Südliche Bergstraße unter Leitung von Jürgen Grimm zum Anlass, zu einer Besichtigung des geschichtsträchtigen Hauses einzuladen. Über die historischen Hintergründe informierte der Diplomatologe und Heimatforscher Ludwig H. Hildebrandt. Zu den interessierten Besuchern gehörte auch Bürgermeister Ludwig Sauer. Geschäftsführer Thomas Brieden und Braumeister Kevin Roster führten durch die jüngst renovierten Räume, deren Wände mit zahlreichen historischen Fotos dekoriert sind, und erklärten die Herstellung ihres Bier im heutigen „Brauhaus“.

Kurz nach dem damaligen Brand muss der Freihof schon gastronomisch genutzt worden sein, denn 1701 wurde das Recht gekauft, hier Bier zu brauen und Branntwein zu brennen. Und 1850 wurde das Anwesen mit „Brauereigebäude, Sommerwirtschaft und Kegelbahn“ von den Eheleuten Steidel für 6714 Gulden ersteigert. Anschließend wechselte der Gebäudekomplex mehrmals den Besitzer und wurde immer wieder an- und umgebaut. Bei einem Luftangriff im Jahr 1944 wurden Kegelbahn und Trinkhalle zerstört und Fachwerkteile eingedrückt.

1955 kam der Freihof über eine Erbschaft in den Besitz des Ehepaars Gertrud und Kurt Lamerdin, die nach den Plänen von Architekt Werner Degreif einen größeren Umbau vornahmen und die Innenräume von der Künstlerin Clara Kress ausgestalten ließen. Eine Glaswand ist heute noch erhalten. Einen Namen machte sich das Ehepaar durch seine Kunstsammlung, die es als Stiftung der Stadt Wiesloch übereignete. Im Juni 1968 erwarb die Stadt Wiesloch das Grundstück mit den Gebäuden, der letzte Umbau war 1971/72. Die technischen Anlagen des Freihofs wurden 1989 modernisiert und die Gaststuben neu eingerichtet. 1997 wurde als letzte Maßnahme der Freihof-Keller zu einer Weinstube umgebaut. 2005 erwarb Bernhard Zepf das Gebäude und bewirtschaftete es zunächst selbst, um es später zu verpachten.

Ab 2017 stand das Anwesen leer und wird seit 2021, nach dem Umbau zum Brauhaus mit Restaurant und Biergarten, von der „Zepf & Schneider GmbH“ wieder gastronomisch genutzt. Vor Ort werden die drei Sorten Freihof-Pils, Bernstein-Festbier und Sommer-Weizen in kleinen Mengen für den Eigenbedarf hergestellt. Ein Teil des Brauvorgangs kann von den Gästen im Erdgeschoss beobachtet werden, das Endprodukt, von dem die Besucher kosten dürfen, wird in glänzenden Kupferfässern in einem kleinen Raum im Obergeschoss gelagert.



Der Freihof ist wohl eines, wenn nicht das historischste Gebäude in der Weinstadt Wiesloch. Nun erhielten Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Kulturforums-Führung von Jürgen Grimm (l.) und Ludwig Hildebrandt (Bild unten Mitte) Einblicke. Fotos: Pfeifer

Zurück zur Geschichte. Nach Meinung Hildebrandts wurde das Hauptgebäude mit seinem markanten Treppengiebel bereits um das Jahr 1300 erbaut. Es hat heute noch zwei vertiefte Kellergeschosse, die sich teilweise unter den benachbarten Gebäuden hinziehen. An der Nordwand sind in luftiger Höhe zwei 700 Jahre alte Abort-Erker zu sehen.

Die erste schriftliche Erwähnung datiert aus dem Jahre 1340. Damals nahm Reinhard von Sickingen „seinen Hof zu Wiesenloch“ innerhalb der Stadtmauern vom Erzstift Mainz als Lehen. Im Jahre 1425 wurde der damalige Besitzer Schwarz-Reinhard von Sickingen von allen Abgaben befreit – daher der Name Freihof – und der stattliche Herrenhof ging in den Besitz des Adelsgeschlechts

über. Vermutlich hat er den Freihof beträchtlich erweitert und mit einer Schutzmauer umgeben. Ein Teilstück ist heute noch in der Höllgasse zu sehen. Von Sickingen hat darüber hinaus einen umfangreichen Besitz in Altwiesloch erworben. Nach 1438 übergab er den Freihof an den Ehemann seiner Tochter Magdalena, Reinhard von Nyppurg (Neipperg).

Immer noch im Eigentum der Familie von Sickingen wurde der Freihof in den folgenden Jahrzehnten an Nachkommen und Verwandte weitervererbt und ging in den Besitz der Freiherren von Sturmfer über. An der südlichen Giebelwand sind drei Wappen zu sehen: Das große mit fünf Ballen und Helmzier gehört Schwarz-Reinhard von Sickingen und das mit dem Ring seiner Frau Kunigunde.

Nach dem Aussterben derer von Sturmfer wurde der Freihof um 1570 an eine Junker-Familie, den Rittergutsbesitzer Christof Scheibel verkauft und blieb über hundert Jahre in ihrem Besitz. 1784 erwarben Friedrich August und Emich Johann von Uexküll das Anwesen. In der Verkaufsurkunde ist genau aufgelistet: Großes Steinhaus, Kelter, ein gegenüberliegendes Bauern- und ein Tagelöhner-Haus, eine große Fruchtscheuer, drei Gärten, verschiedene innerhalb der Ringmauer liegende Ställe und ein Weinkeller. Man geht davon aus, dass schon damals eine Gaststätte betrieben wurde. Mit dem Verkauf des Freihofs an die bürgerliche Familie Steidel im Jahr 1850 endete die Zeit des Freihofs als Adels- und Herrschaftssitz.